

- Aus der Praxis für die Praxis –

Das erste Quartal ist vorüber, der Frühling hat sehr lange auf sich warten lassen und nichts war mit „Im Märzen der Bauer ...“ . Doch dann wurde es doch recht schnell ... Sommer.

Und Vieles was hier noch in den Frühling gehörte hat sich für dieses Jahr erledigt.

Nach dem uns die „Eisheiligen“ auch schon überholt haben und mit ihnen in diesem Jahr nicht mehr zu rechnen sein sollte – die Aussage eines Agrarklimatologen auf der Fachberatungstagung am 07.05.2011 in Großbeeren – bleibt uns jetzt nur noch den Kleingarten im Sommer ordentlich und optimal zu organisieren.

Man konnte es in den Baumärkten schon vor den „Eisheiligen“ erleben, es wurde gekauft was man mit den Wagen wegfahren konnte. Danach kamen sie dann, um alles erneut noch einmal von vorn zu beginnen.

Gut wer sich in Geduld geübt hat und abwarten konnte, denn der Wetterbericht im Fernsehen sagt eine Wetterumstellung für den Donnerstag (12.05.2011) voraus und da beginnen erfahrungsgemäß die kalendarischen „Eisheiligen“ - **also Vorsicht!**

Besonders gilt das für das Fruchtgemüse, wie Tomate, Paprika, Zucchini u.a.m., also alles zu seiner Zeit.

Aber auch das Wassermanagement im Garten sollte überdacht werden, zumindest dann, wenn man wie ich, den Vortrag eines Agrarklimatologen gehört hat.

Ja, die Klimaveränderung hat uns erreicht und seine Auswirkungen zeigen sich auch für die Kleingärtner immer deutlicher.

Eine Verlängerung der Vegetationszeit um 25 Tage pro Jahr, festgestellt in der Untersuchung von 1961 bis 2000, eine Erhöhung der Durchschnittstemperatur von 1901 bis heute weltweit um 0,7grad Kelvin und für Deutschland und Brandenburg von 1,4 grad. Kelvin in den letzten 45 Jahren. Auch der Meeresspiegel stieg von 1880 bis 2000 um 20 cm, was natürlich mit dem Abschmelzen der Eisreserven zu tun hat und dies wiederum mit der durchschnittlichen Temperaturerhöhung.

Natürlich wirkt sich das Gesagte auch auf den Kleingarten direkt aus und das nicht zu Letzt in dem bereits erwähnten Wasserhaushalt und dessen Umgang im Kleingarten.

Glück haben die Kleingärten welche noch kostenfrei das erfrischende Nass aus dem Boden holen können ohne dafür bezahlen zu müssen.

Wer Trinkwasser für die Pflege des Gartens einsetzen muss, weiß was ich meine, wenn auch dann der Abwasseranteil, bei entsprechender Organisation des Wassersystems, in der Kostenaufstellung entfällt. Fest steht nach Information des Agrarklimatologen, wir haben mit immer trockeneren Sommern und kälteren sowie nasseren Wintern zu rechnen.

Geht man mit offenen Augen durch die Kleingartenanlagen, dann kann beobachtet werden wie mit dem kostenbaren Nass, auch wenn es aus der Erde kommt, umgegangen wird. Mittags in der größten Hitze laufen die Regner. Das bekommt weder den Pflanzen noch dem Wasserhaushalt.

Auch wünschenswerter Landregen oder Gewitter kann man mit dieser Erhöhung der Luftfeuchtigkeit nicht provozieren

Regenwasser ist das Wasser welches unseren Pflanzen am besten bekommt.

Es hat in der Regel die richtige Temperatur, kaum gelöste Salze, welche dem Düngerhaushalt des Bodens nicht immer so gut bekommen und kostet dem findigen Kleingärtner in der Regel keinen Cent.

Selbst wenn in Regenperioden nicht alles aufgefangen werden kann -der letzte Herbst hat es gezeigt-, sollten alle installierten Behälter gefüllt sein, bevor alles Wasser ungenutzt abfließt. So ist man für kommende „Notzeiten“ gut gerüstet.

- Aus der Praxis für die Praxis –

Die „Auffangkunstwerke“ im Kleingarten sollten dort errichtet werden, wo sie nicht den Blickfang bilden, den Kleingärtner selbst noch seine Nachbarn stören. Natürlich muss dafür erst einmal der Wille vorhanden sein, ein Weg findet sich dann eigentlich immer.

Was steht jetzt, nach den verfrühten „Eisheiligen“ im Garten an?

Zunächst muss erst einmal jeder für sich den Schaden, der Gebietsweise doch recht umfangreich ist, analysieren und für den verbleibenden Anteil der nicht geschädigten Kulturen optimale Bedingungen schaffen, um die Verluste in seinen Kulturen so gering wie möglich zu halten.

Mit dem Pflanzen von Tomaten, Paprika und Gurken im Freiland sollte dennoch bis nach dem 15.05.2011 oder wer sich an dem Mondkalender richtet, bis nach dem 17.05.2011 gewartet werden. Wenn die erworbenen oder selbst gezogenen Pflanzen es erlauben und man sicher gehen will, verliert man mit jedem weiteren Tag wenig, kann aber viel gewinnen. Zum Abhärten können die Pflanzen natürlich tagsüber oder wie derzeit auch des Nachts im Freien stehen.

Bei Gefahr im Verzug ist man dann aber jederzeit flexibel.

Mir sind vor Jahren einmal die Tomaten nach dem 23. Mai in meinem jetzigen Garten erfroren. Zur Vorverlegung der Vegetation von Grünen Bohnen hat unsere Gartenzeitung Nr. 4/2011 einen interessanten Vorschlag unterbreitet: Viele unruhige Kleingärtner beginnen oftmals bereits um den 01. Mai mit dem Auslegen dieser Samen und sind dann auf Grund der noch kalten Erde von Misserfolgen enttäuscht. Aber auch hier gilt – Ausnahmen bestätigen die Regel. Ich werde diesen Vorschlag ausprobieren!

Gute Erfolge habe ich über Jahre bei der Anzucht von Petersilie, Dill sowie Bohnenkraut (einjähriges und mehrjähriges) in Topfpaletten bzw. Torftöpfen erreicht. Im Garten leiste ich mir Anzuchterde und brauche keine Pflanzenschutzmittel. Die Weiterkultur erfolgt dann auf den Beeten und die Pflanzen haben somit einen deutlichen Entwicklungsvorlauf und gewinnen in der Regel auch den Wettlauf mit den auf sie auf den Flächen wartenden Schaderregern und Pilzen. Alternativ kann ich mir die Pflanzentöpfe auch für gutes Geld im Laden kaufen, weiß aber nicht, welche Pflanzenschutzmittel bereits auf sie niedergegangen sind.

Die Bäume stehen im schönsten Frühlingsgrün – auch die Birnen. Bald wird es aber wieder soweit sein und gelbe Flecken verunstalten ihre Blätter.

Der **Birnenrötter** hat wieder zugeschlagen!

Bei dem Pilz handelt es sich um einen wirtswechselden, pflanzenpathogenen Erreger, welcher dauerhaft verschiedene Wacholderarten infiziert und dessen Basissporen sich im Frühjahr, je nach Witterung, durch Wind auf die Birnenbäume übertragen werden und dort das typische, uns immer wieder erschreckende Bild hervorruft. Die Blätter sollten im Herbst eingesammelt und als Sondermüll entsorgt werden. Besser ist es die Winterwirte (Wacholderarten) zu entfernen und durch resistente Arten zu ersetzen oder andere Sträucher an deren Stelle zu pflanzen. Eine chemische Keule gibt es im Kleingarten nicht!

Horst Langer (Kleingartenfachberater)